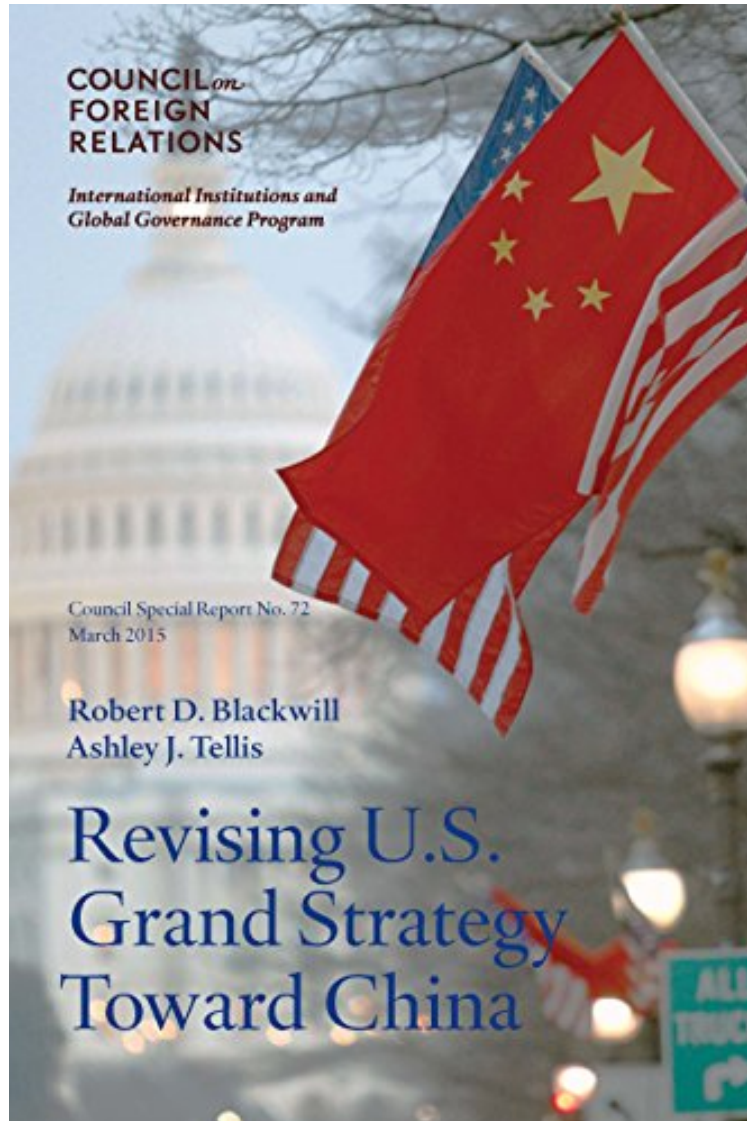


(Read ebook) Revising U.S. Grand Strategy Toward China (English Edition)

Revising U.S. Grand Strategy Toward China (English Edition)

Von Robert D. Blackwill, Ashley J. Tellis
ePub | *DOC | audiobook | ebooks | Download PDF



DOWNLOAD



READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrank: #870814 in eBooksVerffentlicht am: 2015-06-01Erscheinungsdatum:
2015-06-01File Name: B00YQEFI12 | File size: 17.Mb

Von Robert D. Blackwill, Ashley J. Tellis : Revising U.S. Grand Strategy Toward China (English Edition)
before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Revising U.S. Grand Strategy Toward China (English Edition):

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen0 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich.
Gegenmachtbildung statt EinbeziehungVon J. RuppDer rasante Aufstieg von China sorgt seit Jahren fr lebhaft
Diskussionen, die sich letztlich immer um die alles entscheidende Frage drehen, ob sich nmlich die Volksrepublik
friedlich in die bestehende Weltordnung integrieren lsst oder eben nicht. Hierbei gehen liberale Autoren davon aus,

dass sich der chinesische Staat und die chinesische Volkswirtschaft relativ problemlos in das vorhandene institutionelle Gefüge und in die Strukturen der Weltwirtschaft einbeziehen lassen. Langfristig sei sogar mit einer Demokratisierung und Liberalisierung des autoritären Regimes in Peking zu rechnen. Diese optimistische Sicht war bislang unter westlichen Politikern, Wirtschaftsführern, Wissenschaftlern und Journalisten vorherrschend gewesen. Seit einigen Jahren stellen sich aber zunehmend Zweifel ein, ob nicht eine pessimistischere Haltung gegenüber dem "Reich der Mitte" angebracht ist. China-Kenner wie Gordon G. Chang, Michael Pillsbury oder Aaron L. Friedberg verweisen auf die geopolitischen Verwerfungen, die durch das chinesische Großmachtstreben verursacht werden. In den Chören der Skeptiker reihen sich nun auch die beiden amerikanischen Außenpolitik-Experten Robert D. Blackwill und Ashley J. Tellis ein. In dem hier zu besprechenden Report, den sie im Auftrag des Council on Foreign Relations verfasst haben, gehen sie davon aus, dass die Vereinigten Staaten und die VR China strategische Rivalen sind, die in zentralen Fragen der Machtpolitik gegenläufige nationale Interessen verfolgen. Aus diesem Grund müssen die USA ihre grundlegende Strategie so ausrichten, dass sie eine effektive Gegenmachtbildung zu Pekings wachsenden Ambitionen ermöglicht. Ihr bisheriger Ansatz, China in die liberale Weltordnung integrieren zu wollen, muss als gescheitert und kontraproduktiv angesehen werden. Bevor sich die Autoren jedoch mit der amerikanischen Strategie näher beschäftigen, gehen sie zunächst auf die chinesische Gesamtstrategie detailliert ein. Diese besteht seit der Gründung der Volksrepublik darin, dass nationale Machtpotential auszuschöpfen und nach Möglichkeit zu maximieren. Chinas natürlicher Platz sei an der Spitze des internationalen Staatensystems angesiedelt; alle anderen Staaten hätten dies zu akzeptieren und müssten China als eine legitime Weltmacht anerkennen. Durch eine nationale Erneuerung soll die Erniedrigung, welche das Land durch fremde Großmächte erleiden musste, rückgängig gemacht werden. Nie mehr darf das "Reich der Mitte" in eine Lage geraten, in der es der globalen Mächterivalität schutz- und hilflos ausgeliefert ist. Damit dieses strategische Ziel erreicht werden kann, sind aus dem Blickwinkel der chinesischen Führung vier operative Grundbedingungen erforderlich: Als erstes ist es unumgänglich, dass die interne Stabilität gewahrt bleibt. Dies bedeutet, dass die Alleinherrschaft der Kommunistischen Partei auf Dauer unantastbar ist. Politische Freiheiten und ein Mehrparteiensystem werden mit Instabilität und Chaos gleichgesetzt, die unter allen Umständen zu vermeiden sind. Dementsprechend wird der inneren Sicherheit höchste Priorität eingeräumt. Jede Form von Opposition gilt als illegitim und unpatriotisch; sie wird mit harter Hand unterdrückt und bestraft. Die zweite Grundbedingung, die seit dem Ende der siebziger Jahre konsequent angestrebt wird, besteht in einem möglichst hohen Wirtschaftswachstum. Ein solches Wachstum fördert zum einen die interne Stabilität, indem es den Lebensstandard der Bevölkerung erheblich verbessert und damit der Parteiführung eine Legitimation verleiht, die sie aus der kommunistischen Ideologie heraus nicht mehr ableiten kann. Zum anderen lässt sich die ökonomische Potenz in geopolitische Macht transformieren. Sie macht vor allem kleinere Staaten von Pekings Wohlwollen abhängig und sie bildet die Basis für ein starkes Militär. Die dritte Grundbedingung nimmt die chinesische Kontrolle des regionalen Umfeldes ins Visier. Mit diplomatischen, ökonomischen und militärischen Mitteln versucht Peking eine hegemoniale Position im asiatisch-pazifischen Raum aufzubauen. Hierbei ist die Präsenz der USA mehr als störend, weshalb die Volksrepublik aktiv daran arbeitet, Washington aus der Region zu verdrängen. Die Erlangung des Weltmacht-Status ist schließlich die vierte und abschließende Grundbedingung, die zur endgültigen Umsetzung der chinesischen Gesamtstrategie unverzichtbar ist. Dabei geht es Peking keineswegs nur darum, sich als anerkannte Großmacht in die von Amerika geschaffene Weltordnung einzufügen, sondern es geht vielmehr darum, diese in letzter Konsequenz durch eine sinozentrierte Ordnung abzulösen. Es ist deshalb nicht überraschend, dass der bisherige strategische Ansatz, den die Vereinigten Staaten in Bezug auf die Volksrepublik zur Anwendung brachten, nicht den gewünschten Erfolg nach sich zog. Indem der auf Integration setzende Ansatz es Peking überhaupt erst ermöglichte, eine breite wirtschaftliche Grundlage für die geopolitische Expansion zu generieren, trug er im Gegenteil wesentlich dazu bei, China zum Hauptrivalen der USA werden zu lassen. Wenn Washington seine Vormachtstellung in Asien und auf der Weltbühne nicht ernsthaft gefährden will, muss es dringend zu einer klassischen Gegenmachtbildung übergehen, die darauf abzielt, den chinesischen Revisionismus einzuhegen und in seine Schranken zu verweisen. Unter dem Titel "A New U.S. Grand Strategy towards China" haben Blackwill und Tellis auf der Webseite von The National Interest die fünf Faktoren kurz zusammengefasst, die aus ihrer Sicht für eine effektive Gegenmachtbildung notwendig sind: "The United States needs to focus its policy on five distinct objectives: revitalizing the American economy to sustain asymmetric economic advantages; creating new preferential trading arrangements among U.S. friends that consciously exclude China; recreating a technology-control regime with U.S. allies to prevent China from acquiring advanced military and strategic capabilities; concertedly building up the capacities of U.S. allies and friends on China's periphery; and improving the capability of U.S. military forces to effectively project power in the Asia-Pacific region." In ihrem Report analysieren die Autoren jeden einzelnen der genannten Faktoren genauer. Die Gegenmachtbildung beginnt bei ihnen zu Hause, indem die USA ihre altbekannte wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und ihre Freude an technischen Innovationen revitalisieren. Die Früchte dieser Anstrengungen können dann gegen China in Stellung gebracht werden. Dies kann allerdings nur funktionieren, wenn es dem "Reich der Mitte" nicht wie bislang gelingt, die technologischen Errungenschaften des Westens kostengünstig abzugreifen und für die eigene Sache nutzbar zu machen. Es ist daher wichtig, dass sich Washington mit verbündeten und befreundeten Regierungen abspricht, um die Weitergabe von sensibler Hochtechnologie an die Volksrepublik zu verhindern. In diesem Zusammenhang fordern

Blackwill und Tellis auch ein hartes Vorgehen gegen die chinesische Cyber-Spionage, der man in Amerika entschieden zu wenig Aufmerksamkeit gewidmet hat. Die Vereinigten Staaten sollten zudem ihre handels- und sicherheitspolitischen Beziehungen zu den Regionalmächten verbessern. Dies gilt sowohl für traditionelle Alliierte wie Japan und Südkorea, als auch für neue Partner wie Indien oder Vietnam. Je stärker die wechselseitigen Bindungen ausfallen, desto besser ist es für Washington. Damit die USA weiterhin als ein glaubwürdiger und zuverlässiger Bündnispartner wahrgenommen werden, ist es unabdingbar, dass sie eine vorwärts orientierte Militärpräsenz im pazifischen Raum beibehalten. Dementsprechend müssen sie bei Kapazitäten verfahren, die es ihnen notfalls erlauben, sich den Zugang zur Region gewaltsam freizukämpfen. Um die vorhandenen und aufkommenden Spannungen abzumildern, schlagen Blackwill und Tellis hochrangige Gespräche zwischen den beiden Rivalen vor, die sich durch inhaltliche Substanz und nicht durch eine leere Rhetorik auszeichnen. Außerdem ist es natürlich sinnvoll, dass Peking und Washington in den Bereichen zusammenarbeiten, wo eine Kooperation möglich erscheint. Derartige Bemühungen ändern aber nichts daran, dass die Vereinigten Staaten und China machtpolitische Gegenspieler sind, deren Konflikte zu- und nicht abnehmen werden. Die Autoren sind sich allerdings auch der unerfreulichen Tatsache bewusst, dass ihre Vorschläge für eine grundlegende Neuausrichtung der amerikanischen China-Strategie bei Präsident Obama auf wenig Resonanz stoßen werden. Die gegenwärtige Administration ist keinesfalls dazu bereit, eine konfrontativere Haltung gegenüber der Volksrepublik einzunehmen. Eine reale Gegenmachtbildung kann also frühestens mit dem nächsten Präsidenten beginnen. In ihrer Schlussbetrachtung setzen sich Blackwill und Tellis noch mit den üblichen Einwänden auseinander, wie sie von Kritikern vorgebracht werden. Hierzu gehören beispielsweise die Behauptungen, dass Peking überhaupt gar keine einheitliche Gesamtstrategie verfolge; dass die Grundannahmen der Autoren zu pessimistisch ausfielen; dass man lediglich etwas mehr Geduld mit der Volksrepublik haben müsse oder dass die regionalen Partner der USA sich weigern würden, einer Gegenmachtbildungsstrategie zuzustimmen. Blackwill und Tellis demonstrieren in ihrer Studie die Unhaltbarkeit solcher und weiterer Vorbehalte. Sie ist nicht zuletzt aus diesem Grund absolut empfehlenswert. Jürgen Rupp

Kurzbeschreibung Robert D. Blackwill and Ashley J. Tellis argue that the United States has responded inadequately to the rise of Chinese power. This Council Special Report recommends placing less strategic emphasis on the goal of integrating China into the international system and more on balancing China's rise. Kurzbeschreibung Robert D. Blackwill and Ashley J. Tellis argue that the United States has responded inadequately to the rise of Chinese power. This Council Special Report recommends placing less strategic emphasis on the goal of integrating China into the international system and more on balancing China's rise.